



Abend-

Zeitung.

119.

Montag, am 19. Mai 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Leben und Wehen.

(Fortsetzung.)

Der Graf von Silburg, welchen Babette vorhin ebenfalls im Vorsaale fand, gehörte zu den nächsten Verwandten Zeno's und jenes Fräuleins von Brandthal, das, früh verwais't, von der Mutter des Lectern aufgenommen, mit diesem erzogen ward und als mannbare Jungfrau in das Haus ihrer kränkenden Tante, der Frau von Silburg, überging. Nordhofs Verhältnis zu Paulinen war, dem zu Folge, ein geschwisterliches, während dem sie dagegen in der Fortdauer jenes innigen Bezuges die Bedingung ihres Glückes, in dem herrlichen, geist- und gemüthreichen Halbbruder den einzigen für sie geschaffenen Mann, den Abgott ihrer Sinne, den Liebling ihres Herzens sah. Silburg trat vorhin bei dem Better ein und sprach:

Ich komme im Auftrage unsers Mähmchens, das wieder von den gewöhnlichen Aengsten geplagt wird. Sie sah Dich seit drei Tagen nicht, fürchtet daher, Du seyst krank oder schmollest, hatte zudem böse Träume und mußte die Einladung zu dem gestrigen Thee ablehnen, weil meine Mutter eben leidend ist. O komm' und zeige Dich, denn Wehe mir, wenn ich ohne Dich heim kehre. Du findest sie jetzt allein, kannst ihr daher in's Gewissen reden und das Köpfchen zurechtsetzen.

Seufzend und widerwillig erfüllte Zeno des Grafen Bitte. Jener öffnete des Fräuleins Thür, ließ den Verlangten ein und ging nun, um indes der Mutter Gesellschaft zu leisten. Pauline aber raffte sich erglühend vom Divan auf, schritt dem Willkommenen mit leuchtenden, doch verweinten Augen entgegen und brach, ihn umarmend, auf's neue in Thränen aus. Endlich ein Mal, sagte sie, während dem er die stürmische Liebkosung mit brüderlichem Gleichmüthe hinnahm und sie läßig erwiederte: aber Du kommst nur, der herkömmlichen Form zu genügen — als eine Visiten-Karte en personne, zierlich und mit goldenem Schnitte.

Vielmehr als trauter, oft bewährter Freund, der Dich jedoch um eins so lieb hat und um eins so gern besucht, wenn Du ihm im Geiste des mädchenhaften Frohsinnes, der Mitgift Deiner Blüthenjahre entgegen trittst.

Schnell lief sie von ihm ab, glitt wieder auf den Divan hin und sprach, ihr Tuch mit Hestigkeit in Knoten schürzend: Ich bin nur wie ich bin und nicht mit mir — nein, mit dem blinden, der elenden Fortuna ähnelnden Verhängniß magst Du rechten, das Tausenden ein friedsames, fröhliches Gemüth, die heitere Laune, das Glück der Beschränktheit und nur für die Lichtseite ihres Looses Sinn und Sehkraft gab. Das tausend Andere dagegen und wie es scheint selbst die Bedeutender'n zum leidigen Gegentheil verdammte. Wir beide wuchsen ja selbänder wie Knos-